

KRIEGE ISRAELS

(Teil 1)

Einleitung

"Haben Sie denn vergessen, dass der Krieg eine Geißel ist, die alle möglichen Menschen zusammenwürfelt, überdies noch alle möglichen Verbrechen begünstigt?"

Friedrich der Große, 9.10.1773

Kriege sind eine, wenn nicht die Geißel der Menschheit. Kriege unterscheiden nicht zwischen Gerechten und Ungerechten, zwischen Tätern und Opfern, Alten und Jungen, Männern und Frauen. Als Folge von Kriegen treten Krankheiten, Hungersnöte, Zerstörung von Familien, Vertreibung und Verzweiflung auf.

Kriege zeigen uns, dass wir das "Paradies", den Zustand der Unschuld, verloren haben.

Tatsächlich gehören Morde, ob nun individuell begangen oder im Rahmen eines Angriffskrieges kollektiv ausgeführt und durch Völkerrecht „legitimiert“, von Anfang an zur Menschheitsgeschichte.

Der aus dem Garten Eden vertriebene Mensch missbrauchte seine Fähigkeit, Werkzeuge herzustellen und schmiedete Waffen – nicht nur zur Jagd, sondern auch zum Menschenmord.

Seitdem gehören Kriege zur Menschheitsgeschichte – gehören sie auch zur Heilsgeschichte Gottes? Betrachten wir ein Volk unter vielen Völkern, das Gottesvolk Israel.

Bevor wir in das Thema intensiv einsteigen, möchte ich eine kurze historische Übersicht über die Kriege Israels geben (Abb. 1).

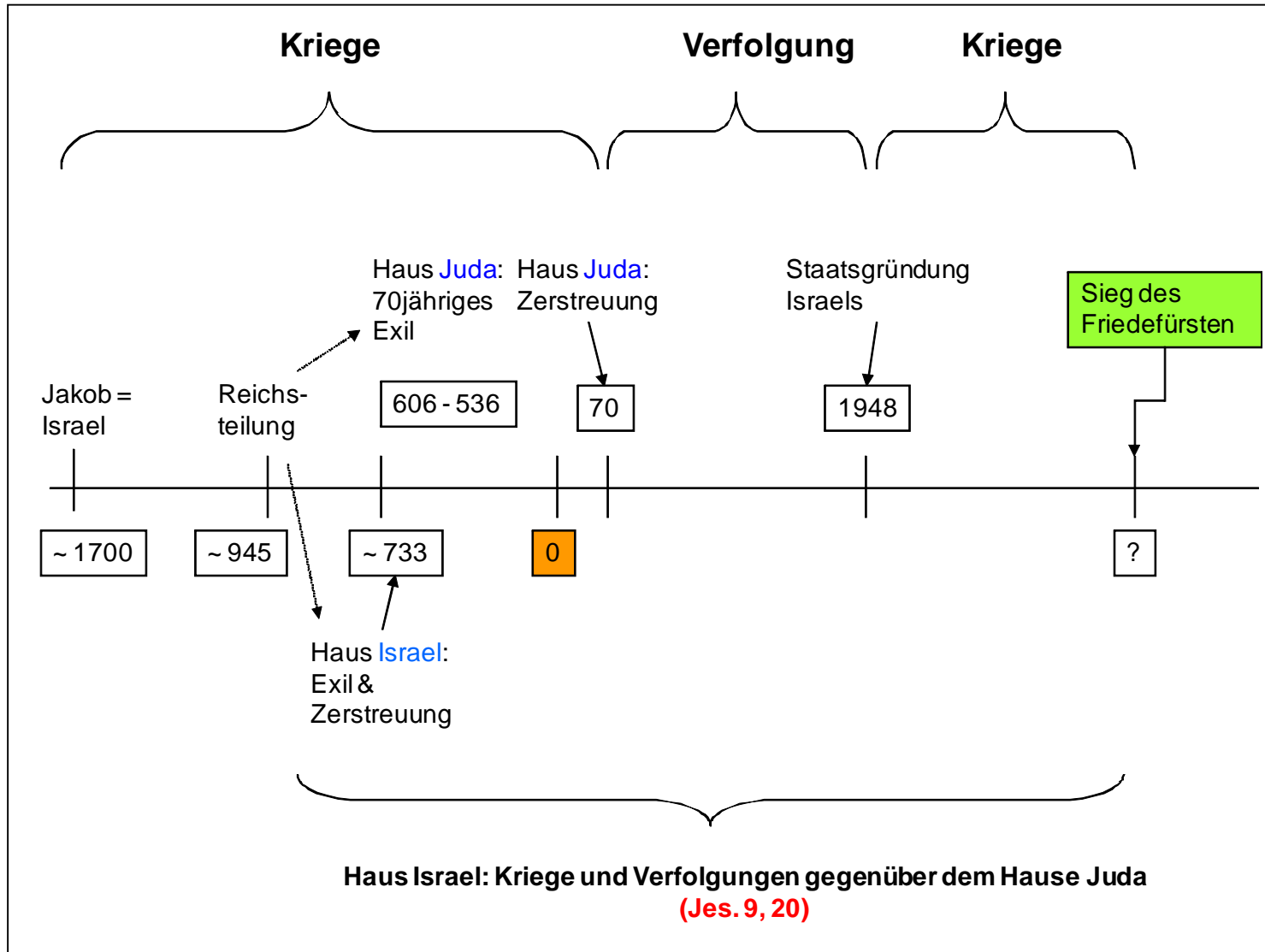


Abb. 1: Übersicht über Kriege Israels und Zeiten der Verfolgung; Zeitangaben nach BAADER.

Wichtig ist mir bei unserem Nachdenken über die Kriege Israels, dass wir „Israel“ einerseits als Bezeichnung für das gesamte Volk Gottes verstehen (vor allem vor der Reichsteilung) und andererseits die Unterscheidung zwischen dem Haus Israel (Nordreich) und dem Haus Juda (Südreich) berücksichtigen.

Lesen wir zunächst noch eine Textstelle aus dem Propheten Jesaja (9, 19+20)¹:

„Und man verschlingt zur Rechten und hungert, und man frisst zur Linken und wird nicht satt. Jeder frisst das Fleisch seines Nächsten: Manasse den Ephraim, und Ephraim den Manasse; diese miteinander zusammen <aber fallen> über Juda her. — Bei alledem wendet sich sein Zorn nicht ab, und noch ist seine Hand ausgestreckt.“

Diese Verse sagen aus, dass sowohl kriegerische Auseinandersetzungen innerhalb des Hauses Israel (Manasse & Ephraim) als auch zwischen diesen Beiden und dem Hause Juda stattfinden werden.

1. Vom Exodus bis zum Jahr 135 n. Chr.

1.1 Auswahl Israels

Gott hatte sich aus allen Völkern ein einziges Volk auserwählt. Was war Gottes´ Gedanke dabei? Er wollte an diesem (militärisch wie wohl auch sittlich) schwachen Volk Seine Liebe, Treue und Größe erweisen. Hätte Gott sich ein großes Volk erwählt – wie Ägypten oder Persien -, so wäre dieses Volk immer versucht gewesen, die „Erfolge“ sich selbst und nicht Gott zuzuschreiben.

So heisst es in 5. Mo. 7, 6-8: *„Denn du bist dem HERRN, deinem Gott, ein heiliges Volk. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt, dass du ihm zum Volk <seines> Eigentums wirst aus allen Völkern, die auf dem Erdboden sind. Nicht weil ihr mehr wäret als alle Völker, hat der HERR sich euch zugeneigt und euch erwählt — ihr seid ja das geringste unter allen Völkern —, sondern wegen der Liebe des HERRN zu euch...“*

¹ Alle zitierten Bibelstellen soweit nicht anders angegeben nach revidierter Elberfelder 2006.

Gott hatte ein winziges Volk erwählt. Diese Beziehung zu Israel stellt Gott auf eine feste Grundlage: Er schließt einen Bund. Der Bund ist Zeichen Seiner Treue (Römerbrief!). Dieser Bund sollte auch nicht durch Israels Untreue aufgehoben werden. Gottes´ Treue steht dauerhaft über Israel - seit dem Bundesschluss mit den so genannten Erzvätern (2. Mo. 3, 6; 6, 2-4) bis heute.

Bei der Betrachtung der Kriege Israels beginne ich mit Jakob (=Israel) als dem Vater der 12 Stämme. Wir wissen aber, dass auch Abraham Feldzüge unternommen hat.

1.2 Befreiung aus der Sklaverei Ägyptens

Gottes´ Treue gemäß Seinem Bund zeigt sich erstmals, als Israel unter die Knechtschaft der Ägypter geraten war. Die Lage Israels war trost- und perspektivlos. Jeder Gedanke an Freiheit verbot sich von selbst.

Zwar war Israel mittlerweile zahlenmäßig groß (Vermehrung!), aber militärisch gesehen ein "Nichts". Ägypten verfügte über modernste Technik (Streitwagen) und ich nehme an über eine Berufsarmee, die ausgebildet, trainiert und Kriegs erfahren war. Dem hatte das versklavte Israel nichts entgegen zu setzen. Nichts? Hatte Israel nicht einen lebendigen Gott?

Ja, Israel hatte einen Gott. Dieser offenbarte sich Abraham, Isaak und Jakob – und jetzt, als Israel in Ägypten gefangen war, offenbarte er sich in neuer Weise. Inwiefern? Gott offenbarte sich mit einem neuen Namen – mit dem Namen JHWH (2. Mo. 6, 2-4)!

Als JHWH hatte sich Gott den „Erzvätern“ Abraham, Isaak und Jakob nicht zu erkennen gegeben (aber z.B. als El-Shaddai). Mose und dem bedrängten Volk jedoch begegnete er als JHWH. Was das bedeutet, spreche ich gleich an. – Lesen wir erst einmal weiter.

Und so redete JHWH zu Mose (2. Mo. 6, 6+7): "*Ich bin der HERR [HERR in Großbuchstaben = JHWH]; ich werde euch herausführen unter den Lastarbeiten der Ägypt-*

ter hinweg, euch aus ihrer Arbeit retten und euch erlösen mit ausgestrecktem Arm und durch große Gerichte. Und ich will euch mir zum Volk annehmen und will euer Gott sein. Und ihr sollt erkennen, dass ich der HERR, euer Gott, bin, der euch herausführt unter den Lastarbeiten der Ägypter hinweg..."

Was bedeutet das? Welche Bedeutung hat der Gottesname JHWH im Zusammenhang mit der Treue zu Israel und den Kriegen? Warum gibt sich Gott hier den Kindern Israels erstmals als JHWH zu erkennen? Betrachten wir die Bedeutung des Namens JHWH. - Der Gottesname JHWH² bezeichnet zunächst einen, der ist, was er ist. JHWH ist der Seiende.

Des Weiteren erscheinen mir noch zwei Punkte in Bezug auf JHWH-Namen bedeutsam:

1. Wir erfahren aus 1. Mo. 2, 4, dass Himmel und Erde durch ihn wieder hergestellt wurden. –
2. Es ist JHWH ÄLoHI'M, der Adam noch im Garten Eden ein Gebot gibt und ihm Strafe für den Fall androht, dass er ungehorsam sei (1. Mo. 2, 16+17). JHWH ist der Gerechtigkeit und Gericht übende; er handelt nach dem Gesetz von Saat und Ernte (1. Mo. 12, 3). Als Gerechtigkeit übender ist er die Wahrheit selbst, denn nur die Wahrheit kann ein gerechtes Gericht ausüben.

JHWH also ist das Wort, durch den alles wurde (Erde und Himmel) und JHWH ist Richter. JHWH ist demnach derjenige, dem der Vater alles Gericht übergeben hat. Er ist die Wahrheit und der Weg für Israel aus der Sklaverei. Wir haben hier also eine Offenbarung des Sohnes Gottes als JHWH. - Im Namen JHWHs soll Mose vor das Volk Israel treten. Mose erhält seine Autorität durch diesen Namen (2. Mo. 3, 15): „Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Jahwe,

² siehe meine Ausarbeitung zu den Gottesnamen unter www.doxa-theou.de.

der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt.“

Dabei macht JHWH deutlich, dass Er kein anderer Gott als der Gott der Väter Abraham, Isaak und Jakob ist. Gott offenbart sich hier nur in der Gottesperson des Sohnes.

JHWH will Gerechtigkeit für sein Volk, will die ungerechte Unterdrückung beenden. Das bedeutet auch Gericht an Ägypten! Gerechtigkeit herzustellen, bedeutet Gericht zu üben. Und so wollen wir bereits an dieser Stelle verstehen lernen, dass Kriege zwar aus menschlicher Sicht (s. Zitat Friedrich des Großen) eine Geißel sind, aus Gottes Sicht aber durchaus ein Gericht sein können – vor allem, wenn es um das Verhältnis von Völkern zu Israel³ geht!

Gott offenbart sich in seinem Sohn – dem Mose gegenüber wie auch uns gegenüber. Wir sehen Gottes´ Treue, indem Er zu seinem Bund steht. Und so erlebte Israel den ersten Beweis der Treue und der Macht Gottes, als Gott sein Volk aus der Knechtschaft der Ägypter befreite. Durch die Gerichte Gottes wurde Pharaos dazu bewogen, das Volk Israel ziehen zu lassen. Und so zog das Volk mit den Reichtümern Ägyptens in Richtung Schilfmeer. Die Wolken- und Feuersäule wies ihnen den Weg. Doch das Herz Pharaos wandte sich erneut gegen Israel und so jagte er mit 600 Streitwagen und seiner Armee hinter den Israeliten her. Als diese das ägyptische Heer nahen sahen, erhoben sie ein Geschrei zum HERRN (2. Mo. 14, 11 ff.) und wandten sich gegen Mose: *"Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten herausgeführt hast?"*. Doch Mose antwortete ihnen: *"Der HERR wird für euch kämpfen, ihr aber werdet still sein"* Gott sprach zu Mose: *"Du aber erhebe deinen Stab und strecke deine Hand über das Meer aus und spalte es, damit die Söhne Israel auf trockenem <Land> mitten in das Meer hineingehen!"*

... Und ich will mich verherrlichen [i.S.v. mächtig erweisen] am Pharaos und an seiner ganzen Heeresmacht, an seinen Streitwagen und Reitern. Dann sollen die Ägypter er-

³ siehe auch Gottes´ Aussage in 1.Mo. 12, 3: *„Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!“*

kennen, dass ich der HERR bin, ...“. Und so erfüllte es sich: Das ägyptische Heer ging im Meer unter. Gott hatte sich stark erwiesen und sich und seinen Namen dadurch verherrlicht. Wir sehen: Israel sollte Gottes Macht erfahren, stille sein und auf Gottes starke Hand vertrauen.

Für unser Thema „Kriege Israels“ ist dies eine "klassische" Stelle: Sie zeigt uns, wie sehr Israel vom Eingreifen Gottes abhängt – und nicht von eigener militärischer Stärke. – Das erkannten auch die geretteten Menschen Israels, wie uns in 2. Mo. 15, 1-4, dem so genannten "Lied der Erlösten" berichtet wird: *„Damals sangen Mose und die Söhne Israel dem HERRN dieses Lied. Sie sagten:*

Singen will ich dem HERRN, denn hoch erhaben ist er; Pferd und Wagen warf er ins Meer. Meine Stärke und mein Loblied ist Jah, denn er ist mir zur Rettung geworden. Er ist mein Gott, und ich will ihn preisen, der Gott meines Vaters, und ich will ihn erheben. Der HERR ist ein Kriegsheld, Jahwe sein Name. Die Wagen des Pharaos und seine Streitmacht warf er ins Meer, die Auslese seiner Wagenkämpfer versank im Schilfmeer.“

Auch hier sehen wir wieder den Sohn: JHWH ist der Gericht ausübende Sohn Gottes, JHWH ist der Retter. Jesus Christus ist alles Gericht gegeben und er ist der Retter Israels. Ist er der Retter Israels allein? Nein, er ist der Retter aller Menschen, besonders der Gläubigen (1. Tim. 4,10). JHWH ist sein Name. JHWH ist mir zum Retter geworden – so sprechen die Israeliten. Jesus ist mir zum Retter geworden – so sprechen wir heute. Jesus ist mein Retter – so spricht einmal die gesamte Schöpfung.

Ohne das Handeln Gottes hätte es einen Genozid am Volk Israel gegeben. Aber auch die Ägypter sollten erkennen, dass Gott HERR ist. Und auch andere Völker sahen das Handeln Gottes – wie etwa Jitro, der Schwiegervater Moses, der den Gott Israels pries (2. Mo. 18). Genauso wie die Kanaaniter, die sich vor Israel fürchteten, weil sie gehört hatten, wie mächtig der Gott Israels ist. Ebenso spricht die Hure Rahab (Jos. 2, 9-11).

Alle Völker sollten sehen, dass der lebendige Gott selbst für Israel gestritten hatte.

Wir sehen an diesem ersten „Kriegsgeschehen“ nicht nur, dass das Volk Israel selbst nicht militärisch aktiv sein musste (Gott stritt und fügte alles für sein Volk), sondern Dieser „Krieg“ (von Krieg im engeren Sinne kann man nicht reden, weil dazu zwei Kriegsgegner da sein müssen und Israel passiv war) hatte mindestens drei Zielrichtungen: Israel (Gottes´ Treue und Macht zu erfahren; Israel zu retten), Ägypten (Gericht + Kenntnis Gottes) und alle Völker (Gott erkennen – zumindest Gott fürchten).

Für mich erscheint die Befreiung Israels aus der Sklaverei in Ägypten von besonderer Bedeutung zu sein. Nicht nur, weil wir hierin positiv sehen können, wie sich Gott stark erweist, wenn wir schwach sind. Nicht nur, weil wir in diesem Geschehen prophetisch sehen können, wie Christus-Jahwe am Ende der großen Bedrängnis das Volk Israel retten wird – nämlich ohne das Zutun Israels, alleine durch Gottes´ Macht. Von besonderer Bedeutung ist diese Befreiung für mich, weil wir gleich zu Beginn der Geschichte Israels hiermit ein wunderbares Zeugnis für die Macht, die Gerechtigkeit und die Bündnistreue Gottes haben.

Können wir aus der Befreiung Israels aus der Sklaverei noch etwas lernen? Ich denke ja: Gerade in Hinblick auf unsere Gemeinden und Kreise.

Wie schön wäre es, wenn wir in unseren Gemeinden und Kreisen mehr auf Gottes´ Kraft und auf Gottes´ Tun vertrauen würden und warten lernten.

Abb. 2 gibt uns einen kurzen Überblick über die zeitliche Einordnung der Ereignisse.

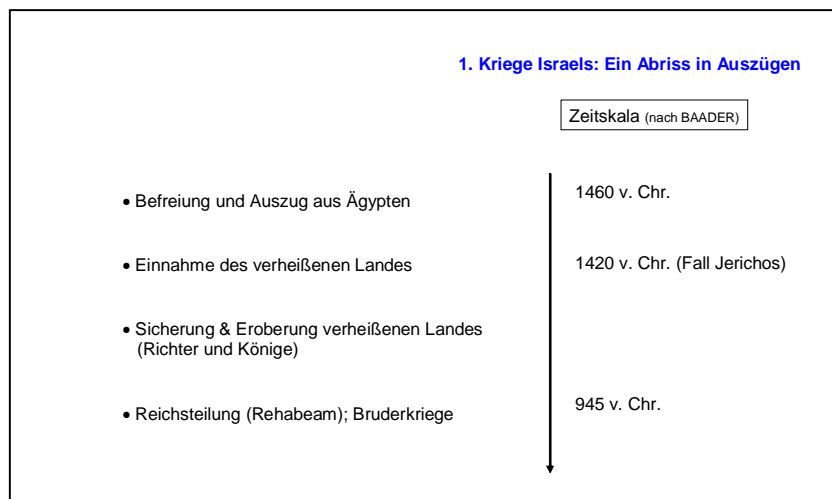


Abb. 2: Zeitliche Einordnung vom Exodus bis zur Reichsteilung.

1.3 Wüstenwanderung und Landnahme

In der Zeit der Wanderung von Ägypten bis zu den Grenzen des Landes Kanaans gab es Kriege, Angriffe, Hinterhalte.

Israel stand nach vierzig Jahren kurz vor dem gelobten Land. In Kanaan lebten starke Völker. Zunächst eroberte Mose das Ostjordanland, in dem die beiden Könige Sihon und Og bezwungen wurden. Israel eroberte das Land nicht, weil es so stark war, sondern nur weil *Er* so stark war. So heisst es in 5. Mo. 2, 32 über Sihon, den König von Heschbon: *"Und Sihon zog zum Kampf aus, ..., er und all sein Volk. Aber der HERR, unser Gott, gab ihn vor uns dahin; und wir schlugen ihn und seine Söhne und all sein Volk."*

Der HERR gab ihn - wie auch den König von Basan (5. Mo. 3) - dahin. Der HERR setzt die Grenzen der Völker fest (Apg. 17, 26) – sowohl in negativer Hinsicht (Völker werden vertrieben) wie in positiver Hinsicht: Es gab durchaus Völker, die Israel nicht bekriegen durfte, als es in Kanaan einzog (5. Mo. 1+2).

Mose selbst durfte nicht über den Jordan gehen. Seinem Nachfolger Josua gab er folgende Worte mit auf den Weg (5. Mo. 3,22): *„Fürchtet sie [die Völker Kanaans] nicht! Denn der HERR, euer Gott, er ist es, der für euch kämpft.“* Das war Moses Erfahrung.

Darauf vertraute er. Auf seine eigene Kraft hatte er geglaubt, als er jünger war. Später fühlte er sich nicht dazu befähigt, das Volk Israel aus Ägypten zu führen. Weil er nicht mehr auf sich selbst baute, setzte er sein ganzes Vertrauen in den HERRN. Das machte ihn stark.

Als Mose gestorben war, sprach JHWH seinem Nachfolger Mut zu. Er sagte zu Josua (Jos. 1,2+3): *"Mein Knecht Mose ist gestorben. So mache dich nun auf und gehe über diesen Jordan, du und dieses ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Söhnen Israel, gebe! Jeden Ort, auf den eure Fußsohle treten wird — euch habe ich ihn gegeben, wie ich zu Mose geredet habe."*

Gott ist der Herr der Himmel und der Erde (Ps. 103,19; 113,4; Apg. 17, 24). Er ist der Schöpfer aller Dinge, der Schöpfer des Alls. Dieses kleine Stück Land gibt er den Israeliten zum Besitz. Hier sehen wir die Autorität Gottes: Wenn er dieses Land dem Volk Israel gibt – wer will ihm das verwehren? Wer will Gott anklagen, wenn Israel beim Einzug in das Land Gericht an den Völkern übt, die ihre Kinder als Menschenopfer darbrachten? So war der Krieg gegen die sieben Völker ein Gericht Gottes wegen ihrer Gräueltaten (5. Mo. 18,9-13; 20, 16) wie Menschenopfer, Zauberei oder Befragung von Totengeistern.

Nun hatte Josua den Auftrag, das Land zu erobern. Bevor Israel unter der Leitung Josuas die Völker in Kanaan bekriegte, erschien dem Josua bei Jericho ein Engel. Er bezeichnet sich als Oberster des Heeres des HERRN (Jos. 5, 13+14).

Liebe Geschwister, hier öffnet sich eine neue Dimension in unserem Thema. Hier lässt uns die Schrift erahnen, was sich in der unsichtbaren Welt alles um Israels willen ereignet. Hier sehen wir ansatzweise, wie Gott das praktisch umsetzt, wenn er Israel auffordert, still zu halten (passiv zu sein), weil er für das Volk streiten wird. – Diese Begegnung des Josua mit dem Obersten des Heeres des HERRN bezeugt, dass Israel in den Engeln starke Verbündete hat. Ganze unsichtbare Heere stehen Gott zur Verfügung.

Gleichzeitig sehen wir, dass die irdischen Kriege Abbilder von Kämpfen in der unsichtbaren Welt sind. Dies ist uns aus der Offenbarung gut bekannt. Aber auch schon im Alten Testament schimmert dies durch: Hier im Buch Josua (der Oberste des Heeres des HERRN) wie auch im Propheten Daniel (Dan. 10,20).

Engel streiten für Israel – aber nicht alle Engel. Da die Engel Macht über die Winde, also das Wetter und die Elemente haben (Off. 8, 12; 16, 8+12), verwundert es nicht, wenn die Bibel davon berichtet, dass große Steine vom Himmel die Amoriter töteten (Jos. 10, 11+12). Ja, selbst die Sonne und der Mond blieben stehen, damit Israel seine Feinde verfolgen konnte (Jos. 10,13+14). Ja, selbst die Sterne kämpften mit den Feinden Israels, wie wir am Beispiel Siseras, des Obersten eines kanaanitischen Königs sehen können. So heisst es im „Danklied der Debora“ (Ri. 5,20): *"Vom Himmel her kämpften die Sterne, von ihren Bahnen aus kämpften sie mit Sisera"*. – Ist hier ein Kampf der Engel vom Himmel her gegen einen irdischen König Sisera oder ein Kampf der Engel in den Himmeln gegen einen himmlischen Herrscher beschrieben? Jedenfalls können wir festhalten: Die himmlischen Mächte, die Engel (Sterne=Engel: Off. 1,20) streiten mit und für Israel.

Das sehen wir auch am Beispiel des Propheten Elisa: Die Aramäer umzingelten die Stadt Dotan, um den Propheten gefangen zu nehmen, der dem König Israels haargenau sagte, was die Aramäer jeweils planten (2. Kö. 6). Dotan war von den Aramäern umlagert. Der Diener Elisas bekommt es angesichts der feindlichen Macht mit der Angst zu tun (2. Kö. 6,15). Gottes Macht ist auch hier nicht zu Ende (2. Kö. 6,17): *"Und Elisa betete und sagte: HERR, öffne doch seine Augen, dass er sieht! Da öffnete der HERR die Augen des Dieners, und er sah. Und siehe, der Berg war voll von feurigen Pferden und Kriegswagen um Elisa herum."*

Himmlische Mächte, die Israel, hier dem Propheten, zur Seite stehen. - Bei der Belagerung Jerusalems durch die Assyrer war es gleichermaßen. Der Engel des Herrn schlägt 185.000 Assyrer, die Jerusalem erobern wollen (2. Kö. 19,35). Wir dürfen sehen: Die

Engel streiten für Israel. - Zurück zu Josua. Schauen wir auf die Eroberung des gelobten Landes.

Jos. 10,42: *"Und alle diese Könige [des Südens Kanaans] sowie ihr Land nahm Josua auf einmal. Denn der HERR, der Gott Israels, kämpfte für Israel."*

Josua eroberte ebenfalls den Norden Kanaans. Dabei tötete er die Enakiter – mit Ausnahme der Enakiter in Gat und Aschdod (Jos. 11, 21) – also genau in dem Bereich der Philister. Auch Goliath kam aus Gat (1. Sam. 17, 4). Da die Enakiter in Gat von Josua nicht ausgerottet worden waren, ist es wahrscheinlich, dass auch Goliath ein solcher war. In 4. Mo. 13, 33 werden die Söhne Enaks als „Riesen“ bezeichnet (vgl. 5. Mo. 1, 21) – sofern Goliath ein Nachfahre des Enaks gewesen wäre, würde dies seine körperliche Größe erklären.

Der HERR, der Gott Israels, führte das Volk in das gelobte Land und kämpfte für das Volk (4. Mo. 10, 35 und Jos. 6, 2; 8,1) – auch wenn die sieben darin wohnenden Völker größer und stärker als die Israeliten waren (5. Mo. 7, 1).

In der Rückschau bestätigt dies noch einmal der Psalmist (44, 4): *"Denn nicht durch ihr Schwert haben sie das Land in Besitz genommen, und nicht ihr Arm hat ihnen geholfen; sondern deine Rechte und dein Arm und das Licht deines Angesichts, weil du Wohlgefallen an ihnen hattest."*

Lassen wir diese Bibelstelle noch einmal auf uns wirken! Denn in diesem Text, werden uns drei köstliche Christusbezeichnungen offenbart: Er ist Arm, rechte Hand und Licht des Angesichts. JHWH-Christus streitet für Israel (mit Hilfe der Engel). Er ist derjenige, der auf den "Augapfel Gottes" acht hat (Sach. 2, 12).

Als Josua alt geworden war, sprach der HERR zu ihm (Jos. 13, 1): *"Als <nun> Josua alt und hochbetagt war, da sprach der HERR zu ihm: Du bist alt geworden und bist hochbetagt, und sehr viel Land ist <noch> übrig, das in Besitz genommen werden muss."* Und dann zählt der HERR auf, welche Länder Israel noch einnehmen muss. Tat Israel dies? Josua selbst redete seinem Volk zu, die übrigen Länder zu erobern, die

Völker zu vertreiben und Gottes´ Befehl zu befolgen (Jos. 23, 5+6). Um welche Völker handelte es sich?

Jos. 13, 2-7: *„Dies ist das Land, das <noch> übrig ist: alle Bezirke der Philister und ganz Geschur; 3 vom Schihor an, der vor Ägypten <fließt>, bis zur Grenze von Ekron im Norden — es wird zum Gebiet der Kanaaniter gerechnet —, die fünf Fürsten der Philister: der Gaziter, der Aschdoditer, der Aschkeloniter, der Gatiter, der Ekroniter und die Awiter; im Süden das ganze Land der Kanaaniter und Meara, das den Sidoniern gehört, bis Afek, bis an die Grenze der Amoriter; und das Land der Gebaliter und der ganze Libanon gegen Sonnenaufgang, von Baal-Gad, am Fuß des Hermongebirges, bis man nach Hamat kommt; alle Bewohner des Gebirges, vom Libanon an bis Misrefot-Majim, alle Sidonier. Ich selbst werde sie vor den Söhnen Israel vertreiben. Nur verlose <das Land> für Israel als Erbteil, wie ich dir befohlen habe! Und nun verteile dieses Land als Erbteil unter die neun Stämme und den halben Stamm Manasse!“*

Josua wusste, wie wichtig dies war. Er warnt sein Volk in 23, 12+13: *„Denn wenn ihr euch abwendet und euch an den Rest dieser Nationen hängt, an die, die bei euch übrig geblieben sind, und euch mit ihnen verschwägert und in ihnen aufgeht und sie in euch, dann sollt ihr mit Sicherheit wissen, dass der HERR, euer Gott, nicht fortfahren wird, diese Nationen vor euch zu vertreiben. Und sie werden euch <dann> zum Fangnetz und zur Falle werden, zur Geißel in euren Flanken und zu Stacheln in euren Augen, bis ihr aus diesem guten Land weggerafft werdet, das der HERR, euer Gott, euch gegeben hat.“*

Israel hat Gott nicht gehorcht. Weil Israel ungehorsam war, vertrieb Gott die feindlichen Völker nicht mehr (Ri. 2, 21). Gott ließ die heidnischen Völker unter Israel wohnen, um Israel zu prüfen – hier besteht also durchaus eine göttliche Absicht (Ri. 3, 4): *„Und sie [die Philister, Kanaaniter, Sidoniter, Hewiter] dienten dazu, Israel durch sie zu prüfen, damit man erkenne, ob sie den Geboten des HERRN gehorchten, die er ihren Vätern durch Mose geboten hatte.“*

Nein - Israel gehorchte nicht: Israel nahm sich Frauen aus den fremden Völkern und diente deren Göttern (Ri. 3, 6).

In unserem Thema haben wir bisher zwei Abschnitte betrachtet: Den Exodus und die Landnahme. An beiden Beispielen können wir bereits eine geistliche Dimension, die hinter den vordergründigen Ereignissen steht, erkennen, die ich an dieser Stelle zusammen gefasst nennen möchte.

Geistliche Ebene:

1. Gott handelt und erweist sich stark, wenn Menschen schwach sind. Mose war schwach und lehnte es ab, zum Pharao zu gehen und zu fordern, das Volk Israel gehen zu lassen. Paulus schreibt den Korinthern, was Gott ihm mitgeteilt hat (2. Kor. 12,9): „*Meine Gnade genügt dir, denn <meine> Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung.*“ – Das gilt im Kleinen für mich und im Großen – etwa für die Herausgerufene als Ganzes.
2. Gott erwählt sich Werkzeuge, durch die er handelt. Das gilt auch für Feinde des Gottesvolks. Diese Handlungsweise Gottes hat natürlich auch eine übertragene (prophetische) Bedeutung: Gesetz als Zuchtmeister; die Todesfurcht, die zur Gotteserkenntnis führen kann; ja der Tod selbst, der letztlich Gott dient.
3. Kriege können Gerichte Gottes´ sein – sie sind insofern begründet und nicht willkürlich noch ungerecht.
4. Der Ungehorsam gegenüber Gottes´ Anweisungen bei der Landeinnahme war der Same für spätere Konflikte mit Nachkommen dieser Völker, die sich bis in die heutige Zeit hinziehen. Übertragen auf uns: Ungehorsam gegenüber Gottes´ Wort hat Auswirkungen, bleibt nicht folgenlos.
5. Ob Israel in der Mehrzahl und militärisch gut gerüstet oder gegenüber seinen Feinden militärisch unterlegen war, spielte keine Rolle. Selbst wenn Israel in Übermacht war, konnte Gott dem Feind den Sieg geben (2. Chr. 24, 24).

6. Sieg oder Niederlage lag letztlich immer in Gottes´ Hand. Sieg oder Niederlage sind aber auch als Folgen des Gehorsams bzw. Ungehorsams Israels zu sehen. – So gilt auch uns: Ob wir in unserem Glaubensleben bestehen oder nicht, liegt zunächst allein in Gottes´ Hand. An uns liegt es, ob wir gehorsam sind oder nicht. Je nachdem kann Gott uns Siege schenken oder uns durch die Niederlagen zu einem Umdenken bewegen.

So heisst es in 1.Korinther 15, 57: *„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!“* – und das macht deutlich, dass wir uns den Sieg nicht selbst zuzuschreiben haben. Der Sieg wird uns durch und in Christus geschenkt – allein in Christus. Wenn ich aber nicht mehr in der organischen Verbindung mit Christus lebe, dann nehme ich mir Siegesmöglichkeiten.

7. Kriege sind sichtbarer Ausdruck von Ereignissen, die sich im Unsichtbaren vollziehen.

1.4 Die Zeit der Richter und der Könige

Während der Zeit der Richter vollzog sich eine entscheidende Wende in der Beziehung zwischen Gott und Israel. Gott selbst wollte für Israel streiten; doch Israel hatte nicht genug Vertrauen (Glauben!) in JHWH und suchte sich daher einen König als Heerführer (1. Sam. 8, 20); Gott hob die geistliche Dimension dieses Geschehens gegenüber dem Propheten Samuel hervor (1. Sa. 8, 7): *„...Denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen, dass ich nicht König über sie sein soll.“*

Der König wurde zu einer entscheidenden Figur: Ob er gottesfürchtig oder gottlos war, wirkte sich auf das Verhalten des ganzen Volkes aus. In die Zeit des ersten Königs Israels fällt der Kampf Davids gegen den Philister Goliath.

1.4.1. Der Kampf Davids gegen Goliath

Die Konfrontation und der Kampf zwischen David und Goliath sind in 1. Sa. 17 beschrieben.

Mir ist nicht bekannt, welcher Abstammung die Philister sind. Sie treten in der Bibel – soweit ich das sehe - nie als Verbündete, sondern immer als Feinde Israels auf.

Eins ist klar: Bei dieser Auseinandersetzung zwischen den Philistern und Israel geht es nicht um ein paar Ländereien, Viehherden oder Bodenschätze. Zwischen den beiden Völkern ist ein Kampf entbrannt, der eine geistliche Dimension hat. – Das wird an den Worten Davids deutlich, der in der Hohnrede des Goliath eine Verhöhnung des lebendigen Gottes sieht (1. Sa. 17, 26+36). David setzt sein ganzes Vertrauen in seinen Gott und spricht (V. 37): "*Der HERR, der mich aus den Klauen des Löwen und aus den Klauen des Bären gerettet hat, der wird mich auch aus der Hand dieses Philisters retten.*"

Das ist eine geistliche Sichtweise! Zwei Personen stehen sich im Einzelkampf gegenüber, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Auf der einen Seite tritt Goliath aus den Reihen der Philister hervor: Ein von Jugend auf Kampf erprobter Krieger (V. 33). Er ist ein Mann, der folgende Eigenschaften bzw. Ausrüstungen aufweist:

- sechs Ellen und eine Spanne groß (V. 4) – ein Enakiter?
- bronzener Helm und Schuppenpanzer, bronzene Beinschienen und Krumschwert (V. 4-6)
- Speer mit einer 600 Schekel Eisen schweren Spitze (V. 7)
- Vertrauen auf eigene Stärke (V. 41-43)
- Götzendiener (V. 43).

Auf der anderen Seite tritt David aus den Reihen der Israeliten hervor:

- ein Schafhirte, allerdings erfahren im Umgang mit der Schleuder und erfahren im Umgang mit Raubtieren
- Gottvertrauen
- Schleuder und 5 Steine (V. 40).

Lesen wir an dieser Stelle Schlüsselverse aus Davids Rede an Goliath (V. 45 ff.): " *Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Kurzschwert. Ich aber komme zu dir mit dem Namen des HERRN der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast. Heute wird der HERR dich in meine Hand ausliefern, ... Und die ganze Erde soll erkennen, dass Israel einen Gott hat. Und diese ganze Versammlung soll erkennen, dass der HERR nicht durch Schwert oder Speer rettet. Denn des HERRN ist der Kampf, und er wird euch in unsere Hand geben!* "

Eine Geschichte voller Glaubensmut und voller Wunder! Wie treu und mächtig hatte sich Gott an diesem Jüngling erwiesen! Wir können an David sehen, wie ein fester Glaube Unmögliches vollbringen kann (siehe auch die „Glaubenshelden“ in Hebr. 11). Wir sehen an David, dass wir durch Glauben zu Siegern werden können! Das ist doch nicht allein eine alttestamentliche Aussage – das ist Inhalt des neuen Bundes. Durch und in Christus, durch seinen Glauben, sind wir gerettet (Rö. 3, 22; 5, 1). In Christus und durch die von ihm geschenkte Kraft werden wir zu Überwindern. Überwinden heißt „siegen“ (gr.: *nikaoo*). Wie drückt Paulus es aus? Im 8. Kapitel des Römerbriefs spricht er von Drangsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Schwert (V. 35). Ein beklagenswertes Leben, nicht wahr? Und doch ruft er laut aus (V. 37): „*Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat.*“ Nicht nur, dass wir knapp siegen. Nicht dass ein Zielfoto entscheiden müsste, ob wir unseren Lebenslauf trotz aller Beschwerden und Bedrängnisse gewonnen hätten. Nein, an dieser Stelle spricht der Geist Gottes durch Paulus davon, dass wir „weit übersiegen“ (*hypernikaoo*), also sogar noch mehr als Sieger sind. Nicht nur knappe Sieger. Hätte es bei David gegen Goliath knapp ausgehen können? Stand Davids Leben auf Messers Schneide?

David stand im vollsten Gottvertrauen vor Goliath.

Wie sehen wir uns selbst? Sehen wir uns als Sieger in Christus oder als Zu-kurz-gekommene oder als Menschen, die sich mühsam aus eigener Kraft über die Ziellinie retten?

„Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat.“

Geschwister, manche unter uns sind älter. Da kommt der Sorgengeist und bedrängt uns. Da gilt es zu glauben! Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Worin gründet unser Glaube? Nicht in uns selbst! Unser Glaube gründet im Glauben – das heisst in der Treue - von Jesus Christus – in Seinem Glauben gründet unser Glaube!

Mir ist wichtig, dass unser Glaube unser Leben festigt. – Der Glaubende vermag alles (Mk. 9, 23): Wir sehen hierbei auf den Segen, den wir bereits jetzt empfangen, vor allem aber auf unsere himmlische Berufung (Eph. 1, 18; Phil. 3, 14; Hebr. 3, 1). Im Glauben, im festen Vertrauen auf die Dynamis Gottes, der vermag

- uns zu retten,
- im Sterben zu begleiten,
- aufzuerwecken,
- zu rechtfertigen und als Makellose darzustellen,

vermögen wir alles! Der in uns das gute Werk angefangen hat, wird er es nicht auch vollenden? Ja, er wird es vollenden. Das ist ein biblisches und damit ein göttliches Faktum. Es ist unverrückbar, unaufhebbar. - Wie drückt uns manchmal der Kleinglaube, verlässt uns der Mut. Deswegen wollen wir unserer Seele zureden, stille zu sein und auf den Herrn zu harren, fest auf ihn zu vertrauen. – Hier ist uns David ein großes Vorbild! Wunderbar, wie er die Bedenken der Soldaten Israels und die Vorwürfe seiner Brüder beiseite schiebt und - einfach Gott vertraut.

David besiegt Goliath im Namen des Herrn. „Im Namen des Herrn“ vor Goliath zu stehen, bedeutet: Absolute Identifikation mit dem Herrn (nicht mehr im eigenen Namen streiten!). In seinem Namen handeln. Es bedeutet: Völliges Vertrauen auf die Macht dessen, in dessen Namen wir vor einem scheinbar unüberwindbaren Hindernis stehen. „Im Namen des Herrn“ vor Goliath zu erscheinen bedeutet, sich dem Handeln und der Hilfe Gottes auszuliefern. Heisst es deswegen im Kolosserbrief (Kol. 3, 17): *„Und al-*

les, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn.“?

Denken wir einmal darüber nach...

David kommt im Namen des Herrn (wie der zweite David natürlich auch!). Er besiegt Goliath aufgrund seines Gottvertrauens (Glaube) und weil Gott hinter ihm steht. Wie besiegt er ihn?

1. David sieht, dass Goliath nicht allein Israel verhöhnt. Er erkennt einen ganz anderen Hintergrund – er hat eine geistliche Sichtweise der Dinge und der Geschehnisse. Es ist für ihn nicht allein ein historischer Moment. Er weiss um die höhere (transzendente) Ebene. – Hier wird nicht nur Israel, sondern auch dessen Gott angegriffen.
2. David stellt sich Goliath entgegen, lässt sich nicht verunsichern und vertraut allein auf Gott. David weiss, dass allein der Herr ihm den Sieg schenken kann. Es ist allein Gnade, wenn David gewinnen sollte. So lehnt David alle menschlichen Hilfsmittel (wie die Kampfausrüstung Sauls) ab – sie wären ihm nur hinderlich in diesem geistlichen Kampf gewesen. Dass David auf Gottes´ Gnade vertraut, kommt in der Anzahl der Steine zum Ausdruck: Er wählt genau 5 (Zahl der Gnade) Steine aus, die er mit in den Zweikampf nimmt. David setzt der "6" – der Zahl des Menschen bei Goliath - die göttliche Gnadenzahl "5" entgegen. 5 Steine mussten es sein, genau 5. Ich bin mir sicher: Ein Stein mehr und David wäre erschlagen worden!

1.4.2 Andere Glaubenshelden der Zeit der Richter und der Könige

Der Hebräerbrief berichtet über Helden des Alten Testaments auch in kriegerischer Hinsicht (Heb. 11, 32-34):

„Und was soll ich noch sagen? Denn die Zeit würde mir fehlen, wenn ich erzählen wollte von Gideon, Barak, Simson, Jephthah, David und Samuel und den Propheten, die durch Glauben Königreiche bezwangen, Gerechtigkeit wirkten, Verheißungen erlangten, der Löwen Rachen verstopften, des Feuers Kraft auslöschten, des Schwertes

Schärfe entgingen, aus der Schwachheit Kraft gewannen, im Kampf stark wurden, der Fremden Heere zurücktrieben.“

An Israel können wir Gottes´ rettendes Eingreifen erleben: Etwa, wenn der HERR den Feinden den Geist der Verwirrung schickte, so dass sie sich gegenseitig umbrachten (Amoriter; Jos. 10, 10). Oder denken wir an den Engel Gottes, der die Feinde vor den Toren Jerusalems tötete (Sanherib, König von Assur; 2. Chr. 32, 16-23). Denken wir an Gideon, der mit 100 Getreuen einen großen Sieg errang (Ri. 7, 19) oder an einzelne Personen wie Jonathan, die mit Gottvertrauen und mit Seiner Hilfe die Feinde besiegten (1. Sa. 13, 3; 1. Sa. 14).

Israel hatte nicht nur mit feindlichen Nachbarn zu tun. Auch innerhalb des 12-Stämme-Volks kam es zu Verwerfungen und zu Bruderkriegen. Bruderkriege sind Kriege zwischen den beiden Häusern Israels und innerhalb des Hauses Israels. Im Jahre 945 v. Chr. (nach BAADER) kam es zur Teilung des Königreichs Israel in die beiden Königreiche Israel und Juda⁴ unter dem König Rehabeam (1. Kö. 12). Als Rehabeam das abtrünnige Nordreich mit seiner Streitmacht wieder zurück gewinnen wollte, machte ihm Gott durch seinen Propheten Schemaja deutlich, dass diese Reichsteilung von ihm ausging. Gott hielt den König Judas von einem Bruderkrieg zurück.

Dennoch führten die Auseinandersetzungen zum **Bruderkrieg zwischen Juda und Israel** (2. Chr. 13,3):

„Abija begann den Krieg mit einem Heer von tapferen Kriegeren, 400 000 auserlesenen Männern. Und Jerobeam stellte sich gegen ihn in Schlachtordnung auf mit 800 000 auserlesenen Männern, tapferen Helden.“

Mir persönlich war hochinteressant zu lesen, was uns in 2. Chr. 28 berichtet wird: Zunächst richteten die Aramäer zusammen mit dem Nordreich das Königreich Juda – Gott gab das Südreich dahin. Als die siegreichen Männer des Nordreichs 200.000 Frauen

⁴ Haus Huda aus den Stämmen: Juda, Benjamin und Levi

und Kinder des Südreichs gefangen führen wollen, schenkt ihnen Gott allerdings den Geist der Barmherzigkeit (2. Chr. 28, 9+10): *„Und dort war ein Prophet des HERRN mit Namen Oded. Und er ging hinaus, dem Heer entgegen, das nach Samaria kam, und sagte zu ihnen: Siehe, weil der HERR, der Gott eurer Väter, über Juda wütend war, hat er sie in eure Hand gegeben. Und ihr habt sie mit einer Wut umgebracht, die bis an den Himmel reicht. Und nun gedenkt ihr, euch die Söhne Judas und Jerusalems zu Knechten und Mägden zu unterwerfen. Sind aber nicht bei euch selbst Verschuldungen gegen den HERRN, euren Gott?“* Was kann man hierauf noch antworten?

Daraufhin ließen die Männer der 10-Stämme die Gefangenen nicht nur frei – sie verbanden die Wunden, bekleideten sie und brachten sie nach Jericho. Ephraim nahm sich Juda´s an, nachdem er es kurz zuvor noch mit Waffen geschlagen hatte!

Warum hat mich diese Schilderung so bewegt? Wenn wir davon ausgehen, dass das Nordreich unter die Nationen zerstreut ist, dann sind die Verfolgungen der Juden auch durch Ephraim geschehen (Jes. 9, 19+20). Dann hat Ephraim Gericht an Juda ausgeübt wie in 2. Chr. 28. Kommt es auch dazu, dass die jetzt nicht sichtbaren 10 Stämme die Wunden Judas versorgen und das geschlagene Juda wieder aufrichten?

Noch ein kurzer Hinweis: Wie sehr passt hier die Namensgebung zur göttlichen Berufung! Der Name des Propheten Oded kann mit „er (Gott) richtet auf“ wider gegeben werden.

1.5 Die Wegführungen in´s Exil

Im Nordreich Israel herrschten 19 Könige. Wie viele davon waren gottesfürchtig? Keiner! So können wir an Israel lernen, dass wir dem Feind unterliegen, wenn wir Gott verlassen. Im Jahre 733 v.Chr. (Angabe BAADER) führten die Assyrer die Israeliten, die 10 Stämme des Nordreichs, ins Exil. –

Gott übte Gericht über das gottlose Nordreich und später über das gottlose Südreich aus. Er erwählte sich dazu Werkzeuge und beauftragte diese. So war auch Nebukadnezar ein Werkzeug Gottes – deswegen wird er Knecht Gottes genannt (Jer. 25, 9; 43, 10).

1.6 Die Zeit nach dem Exil

Wir könnten auf weitere Kriege, auf die Untreue Israels eingehen, von heldenhaften Taten erzählen. Es wäre zu viel. Stattdessen gebe ich an dieser Stelle eine kurze Übersicht über die Kriege bis zum Jahr 135 n. Chr. (Abb. 3).

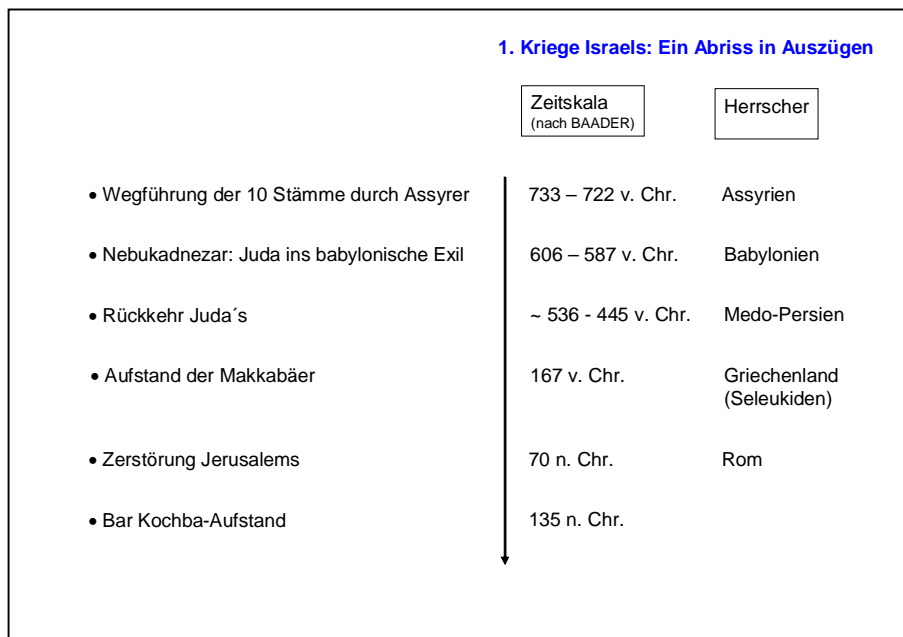


Abb. 3: Wegführung des Hauses Israel und des Hauses Juda.

Mit der Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahre 70 n. Chr. Setzte die Zerstreuung der Menschen aus dem Hause Juda ein. Im Jahre 135 n. Chr. begehrten nochmals Juden im so genannten Bar-Kochba-Aufstand auf.

Schauen wir schließlich noch gerafft auf die Zeit nach dem Exil bis zur Staatsgründung Israels – die Übersicht ist nur grob und lässt manches aus (Abb. 4).

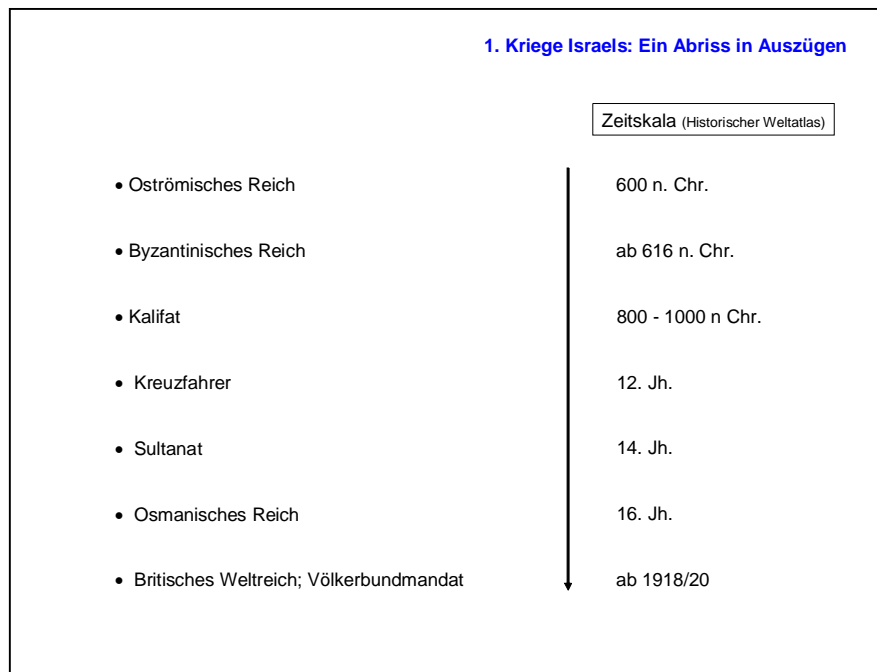


Abb. 4: Herrschaftsmächte und wichtige Ereignisse nach der Zerstörung Jerusalems.

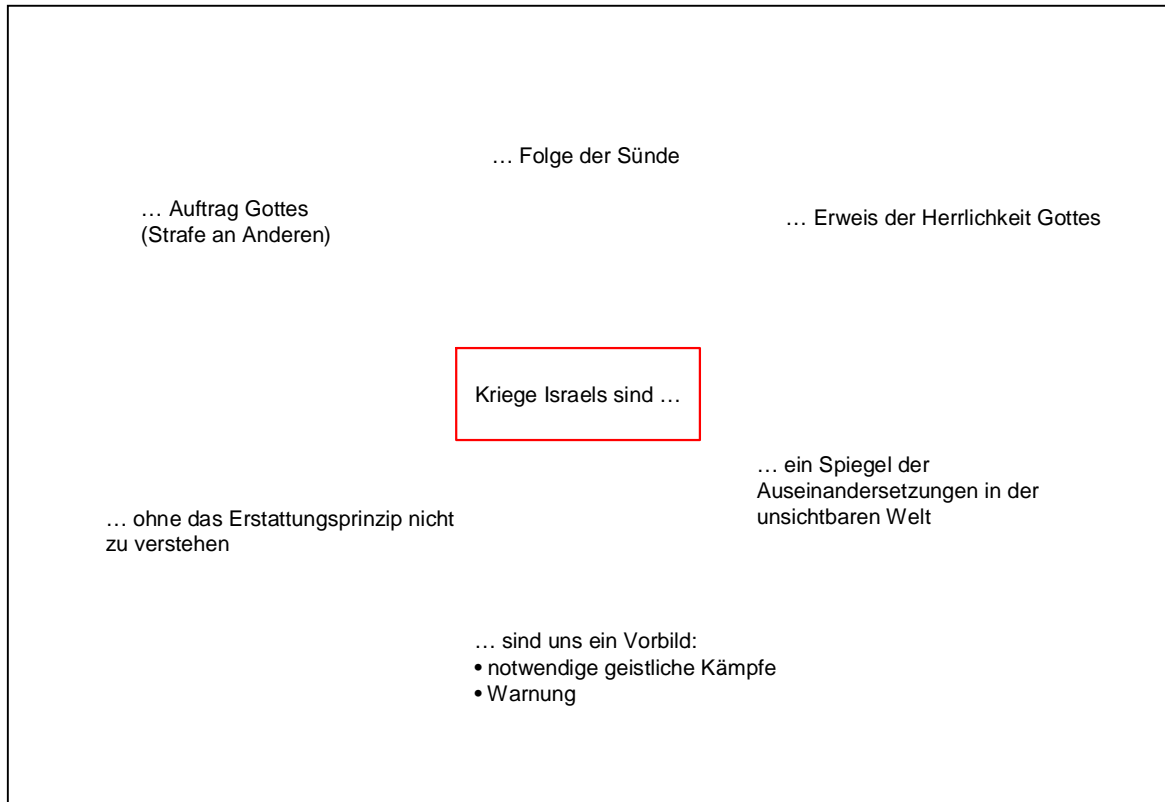
2. Fazit

Diese Ausarbeitung über die Kriege Israels sollte kein rein historischer Abriss werden. Ich wollte die geistliche Dimension des Themas aufzeigen. Nun sollten wir uns aus diesem Thema nicht ausklammern; denn für uns steht dies alles das, was mit den Kriegen Israels zu tun hat, zur Ermahnung in der Bibel (2. Tim. 3, 16): *„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit,“*.

Wir können für uns manches lernen. Gottes´ Bund mit uns (der „neue Bund in seinem Blut“) kann nicht scheitern. Wir dürfen nicht auf das Sichtbare achten und uns von dem Sichtbaren Angst einjagen lassen. Wir haben einen starken Gott, der uns zu retten vermag oder uns die Kraft zum „überwinden“, d.h. zum treu sein entgegen aller Schwierigkeiten, befähigt (vgl. Dan. 3, 17+18).

Wann war Israel siegreich? Immer dann, wenn es sich auf Gottes´ Kraft verließ! Auch das ist für uns zu einem Vorbild geworden.

Mein Fazit möchte ich an einer letzten Grafik verdichten (Abb. 5):



Zum Thema Erstattung bitte ich beispielhaft Joel 2, 24+25 zu lesen.

Obwohl Israel das gelobte Land einnahm, ist es bis heute nicht zur Ruhe gekommen. Das Eingehen in die Ruhe Gottes war das Ziel der Landeinnahme (5. Mo. 3,20; 12,9+10). Bis heute fehlt Israel diese Ruhe.

Dabei dürfen wir wissen, dass sich die Verheissung, also die sichere Zusage Gottes, gemäß Hes. 37, 26 erfüllen wird:

„Und ich schließe mit ihnen einen Bund des Friedens, ein ewiger Bund wird es mit ihnen sein; den gebe ich ihnen und lasse sie zahlreich werden und setze mein Heiligtum in ihre Mitte für ewig.“

"Kriege sind eine, wenn nicht die Geißel der Menschheit" – so hatten wir Anfang dieses Vortrags gehört und gesehen, dass Kriege in der Geschichte Israels einen großen Raum einnahmen. Kriege sind Folge der Sünde, Folge der gefallenen Natur von uns Menschen. Wie tröstlich, dass wir hinter allen Geschehnissen hier auf Erden von der uns unsichtbaren, aber im Glauben fassbaren Realität wissen dürfen, dass Gott der Lenker aller Dinge ist. Er ist der Pantokrator – der All-Herrscher. Er ist derjenige, der den Kriegen ein Ende macht, der den Bogen zerbricht, den Speer zerschlägt und die Wagen mit Feuer verbrennt (Ps. 46, 10).

Amen.